

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 16

Artikel: Das Maderanerthal
Autor: Strässler, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Maderanertal.

Von G. Sträßler, Zürich.

Mit zehn Abbildungen von W. Zimmermann, Zürich, und J. Gabler, Interlaken.

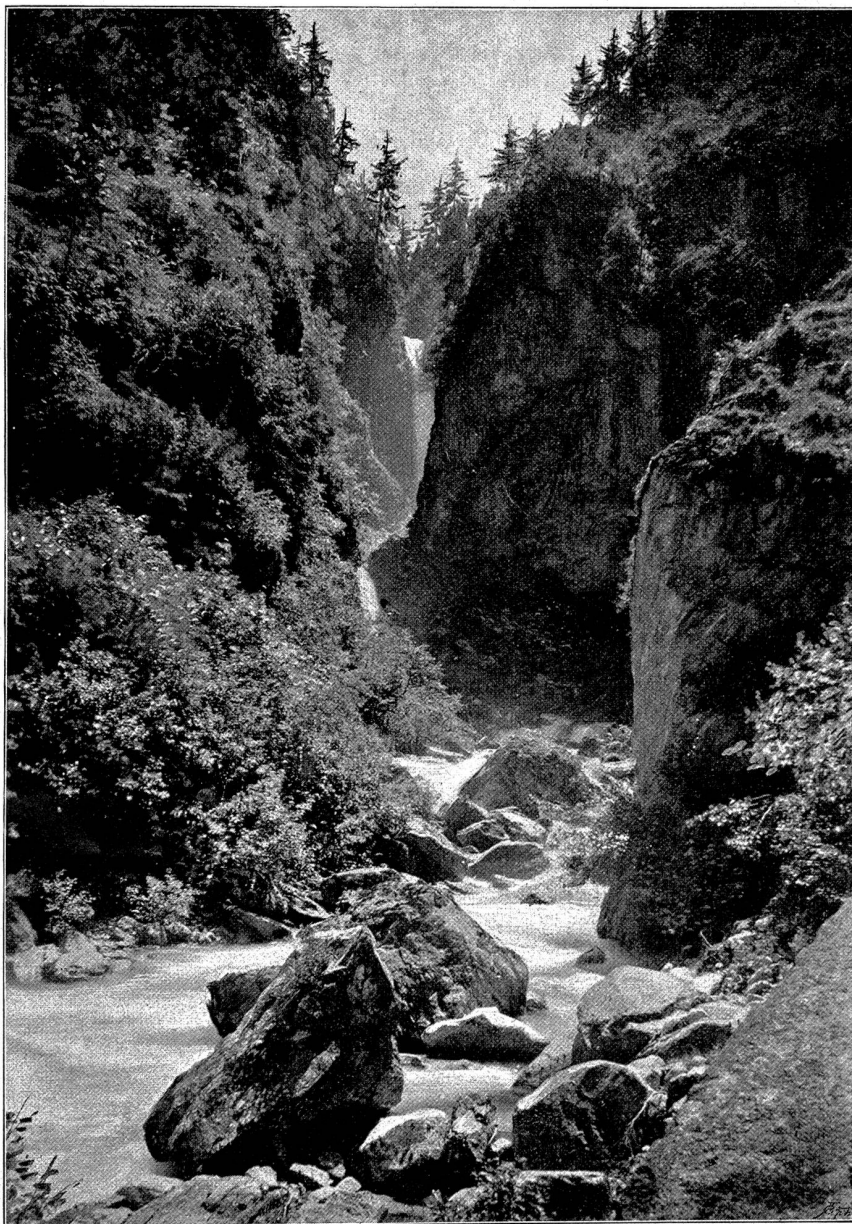
Sollte in dir, verehrter Leser, der du vielleicht in einer Stadt oder größeren Ortschaft wohnst, einmal der Wunsch und das Verlangen wach werden, für kurze Zeit dem Geräusche des Verkehrs und dem Jagen und Treiben der um ihre Existenz ringenden Stadtkinder zu entgehen, so besuche das noch wenig bekannte, aber doch so wunderbar schöne Maderanertal. Dort, wo der Fremdenzufluß noch nicht so groß ist und auch keine der modernen Verkehrsmittel vorhanden sind, ist die herrlich erhabene Natur gleich einer Stätte der Andacht, wo du, durch nichts abgelenkt von der Außenwelt, Gottes Herrlichkeit in ihrer ganzen Größe betrachten kannst.

Diese imposante, majestätisch erhabene Natur drückt ihren Stempel auch auf ihre Bewohner. Ihre ungekünstelten naturgemäßen Lebensformen fühlen Körper und Seele. Ihr Charakter ist, unbekümmert um die im Sturm sich häufenden, täglich neuen Bedürfnisse der Großwelt, genügsam und zufrieden. Durch seinen derben Ernst, seine urwüchsige Originalität

heimelt uns der Mensch dort an. Auch sein Haus steht nicht aus, wie ein Kunstgebilde aus Menschenhand, sondern es scheint mit den Bergen und Bäumen aus dem Boden gewachsen zu sein. Was aber, um ehrlich zu sein, den Fußgänger unangenehm berührt, ist die allzu große Genügsamkeit im Bau und Unterhalt der Wege.

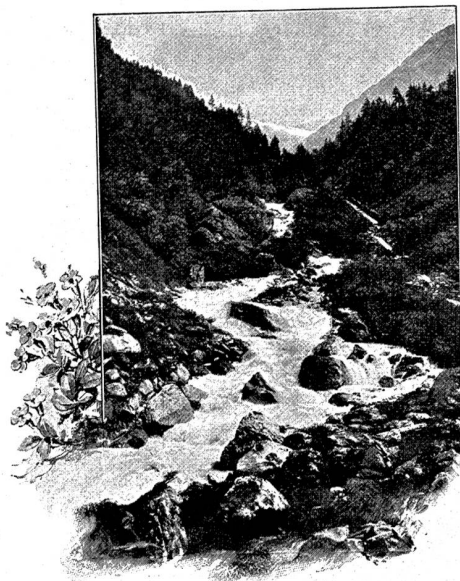
Von Amsteg, einer Station der Gotthardbahn, führen deren zwei zwischen dem Bristenstock und der kleinen Windgälle zu beiden Seiten des wilden Kärtelenbaches im Zick-Zack die Berg halbe hinan. Links geht's, die Pyramide des Oberalp- und Weitenalpstockes vor sich, durch den Weiler Frenschenberg, rechts an der St. Antoniuskapelle und einigen Gehöften vorbei gemeinsam nach dem Dörfchen Bristen (800 m über Meer). Das malerische Dörfchen mit seinen braunen Holzhäuschen und seinem, dem Granit-

felsen abgehauenen Friedhof, liegt diesseits und jenseits der Bachschlucht zwischen rohen Felsköpfen oder im schönsten Mattengrün. Auf der Wehrbrücke, welche beide Teile verbindet, steht



Der Eglbachfall beim Dörfchen Bristen.
Phot. W. Zimmermann.

heimelt uns der Mensch dort an. Auch sein Haus steht nicht aus, wie ein Kunstgebilde aus Menschenhand, sondern es scheint mit den Bergen und Bäumen aus dem Boden gewachsen zu sein. Was aber, um ehrlich zu sein, den Fußgänger unangenehm berührt, ist die allzu große Genügsamkeit im Bau und Unterhalt der Wege.



Der Lungenfuß
Phot. W. Zimmermann.

eigentlichen Thalweg. Links erheben sich auf breiten Schultern die Köpfe der kleinen und großen Windgälle. Ueber ihre weidenreiche Terrasse „Golzern“, die etwa 400—500 m über der Thalsole sich horizontal hinzieht, eilen der Widder, Geißlauri und Golzernbach in lustigen Sprüngen. Ganz im Hintergrund zeigt sich die Pyramide des Düßistockes. Der sogenannte Lungenfuß, der beschwerlichste Teil des ganzen Weges, bringt uns auf die zweite Thalstufe hinauf. Unbarmherzig brennt da im Sommer die Sonne auf den Wanderer herab, da die Halde großenteils abgeholzt und der kühlende Einfluß des Baches aus der Tiefe bald nicht mehr herauf reicht. Dem daraus entspringenden Bedürfnisse Rechnung tragend, finden wir oben zwei Wirtschaften, die uns nicht nur aufs beste erfrischen, sondern auch einen hübschen Rückblick gewähren. Jenseits des Neußthales erhebt sich majestätisch der Ardnuten und die Spannörter mit Gefolge. Einige Schritte vorwärts und es zeigt sich auf bewaldeter Anhöhe das Sturhaus „Schweizer Alpenklub“, rechts davon der Düßistock, links das Scheerhorn.

Von hier geht der Weg längere Zeit fast eben durch Gehölz und Weidland; bemerkenswert ist die von Lawinen und Runsen durchfurchte Weid „Stözi“. Einige idyllisch gelegene Almhütten bilden die Sommerwohnung vieler Thalbewohner. Recht malerisch steht hier am Kärfstelenbach die primitive Schachensäge und dann etwas weiter rechts wieder eine Gruppe solch luftiger Sommerhäuschen.

Durch das wilde Chaos einer alten Bergschutthalde und zuletzt durch den Balmenwald hinauf gelangen wir zu dem, für Touristen und Kurgäste eingerichteten, Kurort „Balmenegg“. Er bildet zugleich den Ausgangspunkt für allerlei lohnende Hochgebirgstouren. Obgleich bereits 1354 m über Meer ist derselbe noch von hochstämmigem Tannwald umgeben, was ein verhältnismäßig mildes Klima anzeigt. Ein kurzer Spaziergang bringt uns an den von Tannen und Felsgruppen lieblich eingerahmten quellklaren Buglsee. Auf der

und hört man den Bach tief unten, wie er sich mitten durch Felsen hindurch zwingt und in schmaler Felsenrinne davon stürzt.

Südlich davon öffnet sich das Gylthal, dessen Bach ca. 25 Minuten weit darin einen hübschen Fall bildet. Wie auf unserer Illustration ersichtlich, stürzen sich die Wassermassen gischtgepeitscht in einen dunkeln Felskessel, von tosendem Donner begleitet.

Von hier gelangt man über die Matten „in der Waid“ rechts vom Kärfstelenbach wieder hinauf in den

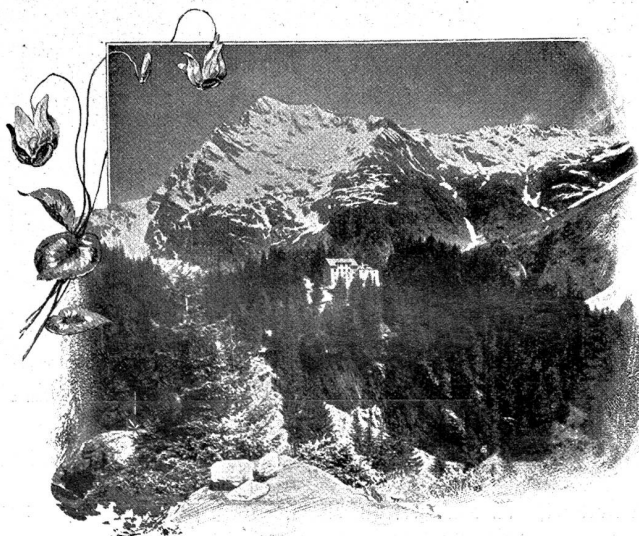
nahen Buglterrasse, aber noch vielmehr beim sogenannten „Bepstein“ auf dem obern Bödeli erhält der Besucher des Maderanerthales einen unauslöschlichen Eindruck von der Großartigkeit der Naturgenie die dieses Thales und einen Blick auf die Hochalpen, der sich tief einprägt.

Eine ganze Reihe zum Teil mächtiger Wasserfälle in nächster Umgebung entzückt unser Auge und ihr wilder brausender Gesang bringt Leben in die ruhige Alpenwelt. Die einen stürzen von hoher senkrechter Felswand, andere zerschellen in wiederholtem wuchtigen Sturze zu einem Staubregen, der an der Sonne in allen Farben spielt. In schneeiger Weiße stürzen dann die Wasser über das Stein-Geröll dem Thale zu. An den Spitz-, Seiden- und Milchbachfällen vorüber führt der etwas mühsame Weg auf eine Felsterrasse, wo der Hüfigletscher sich in solcher Gestalt zeigt, daß dieser Blick mit zu den schönsten der Schweiz gezählt werden kann. Die mächtige Moräne ist eine Beweis davon, wie sehr der Gletscher zurückgegangen ist. Von hier bringt uns eine höchst interessante und lohnende Tour von 3 Stunden auf die Widderegg. Der an Abwechslung und Großartigkeit der Naturbilder reiche Weg führt zunächst durchs Saß an mehreren schönen Wasserfällen vorüber zur Alp Gnof.

Von dunkeln Felsmassen eingefast, erscheint hier der Gletscher in wundervoll blauer Färbung inmitten einer unübersehbaren Schar schneeweißer Berggipfel, unter denen der Tödi sich besonders auszeichnet.

Abwechselnd auf- und abwärts geht der Pfad über die Stafelalpen. Die reiche und mannigfaltige Alpenflora, seltene Steinbildungen und Versteinerungen bieten dem Naturfreund Stoff zu ernster Betrachtung. Im Vertikboden nimmt ein starker Gletscherbach unser Auge gefangen. Er stürzt in eine foßbrunnartige Vertiefung, aus welcher die kalte Luft zu uns herauf dringt. Gurgelnd verschwindet dann das Wasser, um weiter unten als Wasserfall aus dem Felsen zu brechen.

Oberhalb Bernetsmatt am Fuße der Widderegg entzückt uns ein hübsches Farbenbild, der blaue, von Forellen belebte Golzernalpsee im üppigen Grün der Golzernalp. Reizend spiegeln sich darin die dunkeln Tannen und die Felspartien des Geschel. Vom Balmenwalde führt der, vom Volksmunde ungalanter Weise „Gselweg“ getaufte Pfad dorthin. Ein



Hotel Alpenklub auf Balmenegg mit Düßistock.
Phot. W. Zimmermann.



10881

© Franziska Götz 1901

Beim Zungenflur im Nadermerthal.
Phot. J. Gabler, Untertal.



Die Milchbachfälle auf der Buzlitterasse im Maderanerthal.
Phot. W. Zimmermann.

anderer Weg führt, den Seebach entlang, über einen Felsensteig hinab ins Thal oberhalb Hinterbristen.

Doch die triftgrün sich aufstürmende Widderegg verspricht noch ungleich großartigern Ausblick.

So steigen wir denn an der steilen, mit auffallend reicher Alpenflora besäeten Grashalde hinan auf die schmale Bergkanzel (2389 m über Meer), von der aus sich unsern Blicken wieder ein herrliches Hochgebirgs-panorama entwickelt.

Damit sind wir am Schlusse unserer gedrängten Beschreibung angelangt, weitere Touren, wie die auf den Oberalpstock zc. uns für ein anderes Mal vorbehalten.

Diese Zeilen mögen wohl deinem Gedächtnis entschwinden, aber unvergeßlich werden die Eindrücke sein, die der Besuch des Maderanerthales hinterläßt.



Durchschnitts-Lyrik.

Säuselndes Weben,
Weichliches Flöten
Stählt nicht das Leben,
Stärkt nicht in Nöten.

Auch nicht schon minnig
Thut es allein —
Zimmer muß sinnig
Das Lied auch sein.

Was tief geborgen
In's Herz nicht sprach
Dem kräht schon morgen
Kein Hahn mehr nach.

Otto Sutermeister, Bern.

Sternschnuppen.

Von Ossit, Paris.

Aus dem Französischen übersezt von Karl Matter, Zürich.

Lieben und Untergehn: Das reimt
sich seit Ewigkeiten. F. Meischke.

Es war schon vorgerückte Abendstunde. — In einem tiefen Lehnstuhl, einem jener bequemen Möbel, die einen umfassen und festhalten, in einem Boudoir, weiß wie frischgefallener Schnee, saß sie verloren da und träumte.

Alles war weiß um sie herum, anmutig und reizvoll — und alles das war der Abglanz ihres eigenen Wesens.

Sie stützte den Kopf in ihre Hand — und so glich sie einer blassen Rose, einer sehr seltenen und ganz einzigen Rose, zart und weiß, aber von einem ganz be-